

VORWORT

Die Große Moschee von Damaskus ist eines der weltweit wichtigsten Denkmäler. Die Geschichte kennt kein anderes Heiligtum, das sowohl seinen Standort und Zweck beibehielt als auch seine Kultkontinuität aufgrund der Verehrung des Ortes durch die verschiedenen Religionen bewahrte. Seit über 3.000 Jahren werden dort kultische Rituale, christliche Gottesdienste und noch heute Gebete im muslimischen Glauben ununterbrochen praktiziert.

In der Antike wurde der Bau zunächst als Tempel des aramäischen Gottes Hadad errichtet und in römischer Zeit als Tempel für den Jupiter Damascenus genutzt. Später wurde er zur Kirche von Johannes dem Täufer umgebaut und ist heute als große Umayyaden-Moschee ein Wahrzeichen von Damaskus.

In allen Epochen blieb das Heiligtum ein einzigartiges Bauwerk seiner Zeit und ein exemplarischer Prototyp, der andernorts, ob im Tempel- und Kirchenbau oder der Moscheen-Architektur, nachgeahmt wurde.

Wir haben keine klare Vorstellung, wie der aramäische Tempel von Damaskus aussah. Denn die archäologischen Befunde jener Zeit wurden ausgelöscht und ihre Spuren gingen verloren. Historische Quellen erwähnen allerdings, dass der Tempel des Gottes Hadad, dem Hüter des Blitzes und der Weizenähre, dem Gott der Götter, dem Absender des Regens, dem Stifter der Ernte und Geber der Wohltaten der Erde, der heiligste, prächtigste und schönste aramäische Tempel in ganz Syrien war.

Die Menschen pilgerten zu diesem Tempel aus entfernten Teilen dieses Reiches. Sie schritten feierlich um das Tempelgebäude herum, um den Segen des Gottes zu erleben.

Was das Erscheinungsbild des Heiligtums in der seleukidisch-römischen Zeit betrifft, so erlauben die baulichen Überreste, wie Wände und Pfeiler, die in der urbanen Struktur von Damaskus verbaut sind, eine Vorstellung von dem Tempel zu gewinnen, der in vielen Aspekten heute noch erhaltene Vergleichsbeispiele findet.

Das Heiligtum erreichte seine Perfektion und Schönheit im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., als die Sakralarchitektur in Großsyrien mit dem Bau von zahlreichen Heiligtümern, deren Überreste in Ba'labakk, Palmyra, Bosra, Manbiğ, Ğaraš und andernorts noch existieren, aufblühte.

Nichtsdestotrotz war das Heiligtum in Damaskus das wichtigste, schönste und architektonisch perfektteste. Es besaß einen sakralen Geist, den niemand zu verletzen wagte. Wer sich in seinem Temenos befand, genoss Schutz für sich und seinen Besitz. Das Heiligtum garantierte einen freien und sicheren Handel innerhalb seiner Mauern und für die Märkte rund um den Tempel herum.

Im letzten Quartal des 4. Jahrhunderts n. Chr. wurden die heidnischen Kultpraktiken in Damaskus verboten und durch die christlichen Glaubenspraktiken ersetzt. Überall in der Stadt entstanden episkopale Bauten und die heidnische Cella des Tempels wurde in eine Kirche umgewandelt.

Die christliche Basilika wurde die größte, schönste und imposanteste aller Kirchen von Damaskus und der Umgebung. Sie war mit dem Recht ausgestattet, jedem Schutz und Asyl zu gewähren, der sich auf der Flucht befand.

In den ersten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts n. Chr. wurden die Kirche des Heiligen Johannes des Täufers und alle Gebäude innerhalb der Mauern des Heiligtums durch die Große Moschee ersetzt, welche fortan als das Wunder ihrer Zeit galt.

Man kann sagen, dass die Beziehungen zwischen den architektonischen Elemente von Heiligtümern in der Regel kumulativ sind, da das Neuere vom Alten entlehnt wurde und die eigenen Merkmale seiner Zeit und seines Ortes hinzugefügt wurden. Dennoch bin ich der Meinung, dass dies nicht auf die Architektur der Moschee von Damaskus zutrifft, da die Auswirkungen des Vermächtnisses eher begrenzt waren, die Qualitäten des Neuen, der Kreativität und Innovation aber überwogen.

Zwar wurde die Moschee auf dem Gelände des alten Heiligtums erbaut, dessen verbleibende Säulen und Steine beim Bau der neuen Moschee verwendet wurden und dessen Mauern und Tore teilweise in die der neuen Moschee umgewandelt wurden. Es ist auch richtig, dass die größte und schönste Kirche in Damaskus, die Kirche des Heiligen Johannes des Täufers, innerhalb der Mauern des antiken Tempels lag und ein imposanter Prototyp für religiöse Gebäude war. Dennoch hatte nichts von alledem eine spürbare Auswirkung auf die Architektur der neuen Moschee - nicht betreffs ihres Standortes innerhalb des Heiligtums, noch ihrer Ausrichtung oder gar ihrer architektonischen Ausstattung.

Die Einheit und Harmonie zwischen äußerer architektonischer Hülle und innerer Ausstattung der Moschee und damit die ideale Verbindung zwischen Funktion und ästhetischer Form von Heiligtum, Hof, Gängen, Vorräumen und Minaretten sowie die prächtigen Verzierungen und Dekorationen waren alle neu, beispiellos und einzigartig.

In zunehmendem Tempo und durch die neue Religion angespornt, entfachte sich eine große kulturelle Explosion und erschuf das Umayyaden-arabisch-islamische Reich. Es erstreckte sich von der Atlantikküste bis an die Grenzen von China und war damit größer als vorangegangene Imperien und machte Damaskus zu einem der wichtigsten Zentren kultureller Entwicklung. Die Moschee von Damaskus war das Produkt einer neuen aufstrebenden Zivilisation und architektonische Manifestation der Größe dieses Umayyaden-Reiches. In ihm wurden die Grundlagen der architektonischen Prinzipien des Moscheenbaus gelegt, die zu den arabischen Meisterwerken islamischer Baukunst gehören, die wir heute kennen.

Unter den Historikern bestand stets Konsens zur Einzigartigkeit der Moschee von Damaskus, was sich in der Vielzahl langer Beschreibungen ihrer Schönheit, der Kenntnis über ihre Konstruktion und Erkenntnis über die Besonderheit der Handwerkskunst äußerte. Die Damaszener, die stolz auf ihr Wasser, ihre Luft sowie auf ihr Obst und die öffentlichen Bäder waren, wurden belohnt, als al-Walid sein Versprechen einlöste und die Moschee baute, die noch heute der ganze Stolz der Damaszener ist.



Abb. 3-56: Die Kanzel, die Gebetsnische und die Südmauer des Querschiffes, heutiger Zustand.

DIE INNENEINRICHTUNGEN DER GEBETSHALLE

Die Gebetshalle umfasst eine Reihe von architektonischen Elementen verschiedener Funktionen, die wichtigsten darunter sind die Kanzel, die Gebetsnischen, das Podium und das Grab.¹

Die Kanzel:

Diese liegt innerhalb des Querschiffraumes an der westlichen Seite der Kibla-Mauer und rechts der Hauptgebetsnische. Ihre Höhe beträgt 10,50 m und entspricht ungefähr der halben Höhe der Hängedecke. Sie ist ein besonders schönes Bauwerk aus skulptiertem weißem Marmor und Nussbaumholz mit Einlagen. Sie wurde in Damaskus entsprechend dem aus der Hauptstadt Istanbul vorgegebenen Modell angefertigt. Der Brand von 1311 n. H./1893 n. Chr. zerstörte die prachtvolle mamelukische Kanzel aus Holz gänzlich, die wahrscheinlich auf die Epoche nach dem Brand von 884 n. H./1479 n. Chr. zurückzuführen ist.

Die Gebetsnischen:

An der Kibla-Mauer der Gebetshalle gibt es vier Gebetsnischen entsprechend der vier sunnitischen Scharia-Schulen. Die Hauptgebetsnische, die in der Mitte der Kibla-Mauer liegt, gehörte zur Šāfi'ī-Schule, die Gebetsnische westlich der Kanzel zur Ḥanafi-Schule, die Gebetsnische westlich der az-Ziyāda-Tür zur Ḥanbalī-Schule und die östliche Gebetsnische, bekannt als Gefährten-Gebetsnische, zur

1. Im nordöstlichen Teil der Gebetshalle ist ebenfalls ein Becken und eine kreisförmige Einfassung aus Marmor, bei denen es sich um die Überreste eines Brunnens handelt erhalten. Diese existierten bis zum Anfang des 20. Jhs. Das Becken wurde vom al-Barāda-Tor in Akko hier hergebracht und an der heutigen Stelle in der Moschee im Jahre 691 n. H./1291 n. Chr. hingestellt (Abb.3-85). Siehe Nu'aymī, S. 386. Die von Watzinger und Wulzinger 1917 angefertigte Zeichnung von der Moschee zeigt einen zweiten Brunnen innerhalb der Gebetshalle, von dem heute jedoch keine Spur zu sehen ist. Hinter der Kibla-Mauer des Querschiffes befindet sich eine rechteckige Kammer, in die man durch eine Tür westlich der Kanzel gelangt und die als Predigerkammer bekannt ist.

Mālikī-Schule. Diese Zuordnung war nicht zu allen Zeiten konstant, sondern an ein- und derselben Gebetsnische wechselten die verschiedenen Schulen häufiger. Auch der Standort einiger Gebetsnischen veränderte sich manchmal nach Restaurierungs- und Erneuerungsarbeiten an der Kibla-Mauer. Abgesehen von der Hauptgebetsnische, sind jetzige Form und Standorte der Gebetsnischen auf die Restaurierungsarbeiten nach dem letzten Brand zurückzuführen.

Die Hauptgebetsnische:

Sie ist die größte, älteste und schönste von den vier Gebetsnischen. Sie liegt in der Mitte der Kibla-Mauer.¹ Ihr Standort innerhalb der westlichen Öffnung des klassischen Südtors des antiken Heiligtums veränderte sich seit ihrer Entstehung zur Zeit von al-Walīd nicht. Ihre Höhe ist dreimal so groß wie ihre Breite, ihr oberer Teil umfasst eine Muqarnaswölbung mit Flechtwerk. Sie ist an beiden Seiten von zwei Säulen aus grünem Marmor mit Kapitellen und darüber drei mit Flechtwerk dekorierten Reihen aus weißen Marmorblöcken eingefasst. Diese zwei Säulen tragen den marmornen Bogen, der die Fassade der überwölbten Nische bildet. Diese Gebetsnische befindet sich innerhalb einer ornamentreich dekorierten Wand und ist von einem marmornen Relieffeld bekrönt, das oberhalb des Scheitelpunktes des Bogens angebracht ist. In das von Flechtband umgebene Relieffeld ist der Vers, „*So oft Zacharias nun in ihre Kammer trat*“ eingeschrieben. Diese Gebetsnische besteht aus zwei Teilen:

1. Die Muqarnaswölbung:

Ihre Höhe beträgt ca. ein Viertel der Gesamthöhe der Gebetsnische. Sie umfasst ein aus sieben aufeinander folgenden Schichten bestehendes Flechtwerk aus Marmor, aus dem zwei Reihen von achteckigen marmornen Sternen verschiedener Größe herunter hängen. Unten ist das Flechtwerk von einem eingravierten marmornen Rahmen eingefasst, der die Wölbung von der Nische trennt.

2. Die Nische:

Ihre Höhe beträgt ca. drei Viertel der Gesamthöhe der Gebetsnische. Sie besteht aus einem Halbzylinder mit einem Radius von 80 cm und enthält in der Mitte einen schönen



Abb. 3-57: Heutiger Zustand der Kanzel.

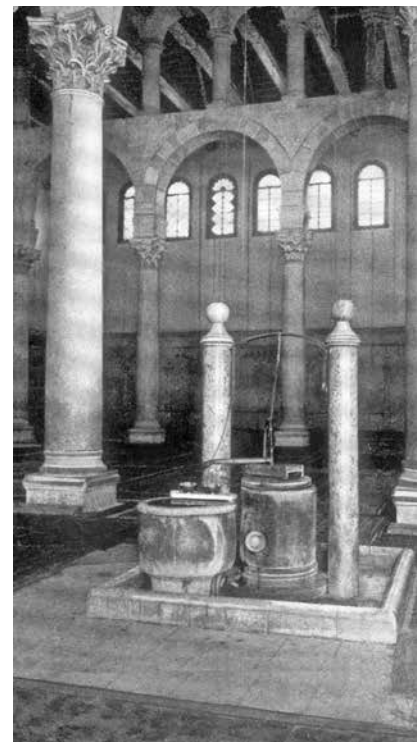


Abb. 3-58: Das Taufbecken aus Akko.

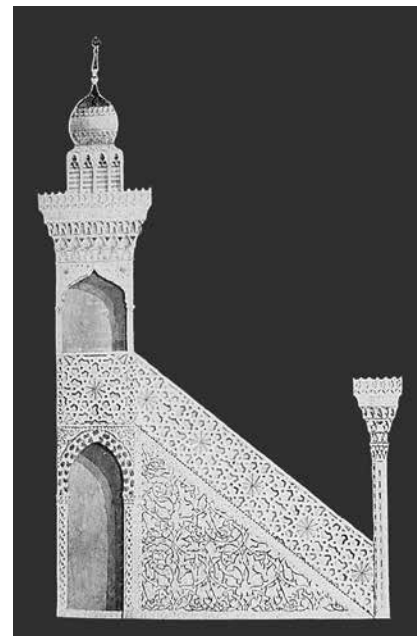


Abb. 3-59: Modell der Kanzel aus Istanbul.

1. Die Achse dieser Gebetsnische ist um 65 cm rechts aus der Achse der Kibla-Mauer versetzt.

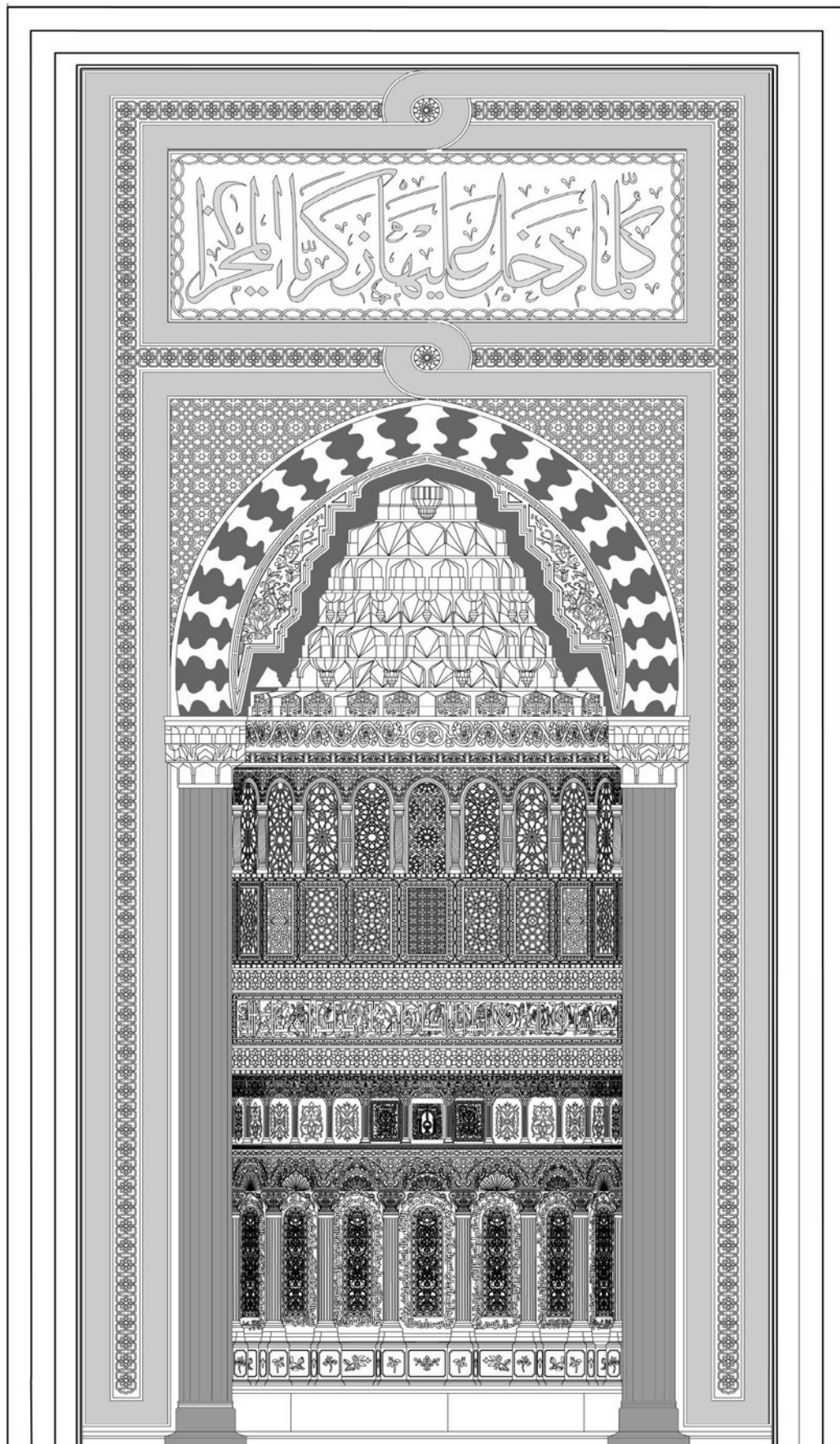


Abb. 3-60: Die Hauptgebetsnische.

mit Weinblättern verzierten Rahmen mit dem in Koufi-Schrift eingravierten Vers: „*Muhammad ist der Gesandte Allahs, und die es mit ihm halten, sind streng gegen die Ungläubigen, aber voll Güte unter einander. Du siehst, wie sie sich beugen und niederwerfen, um die Gnade Allahs und sein Wohlgefallen zu erlangen*“. Dieser Rahmen teilt die Nische in zwei Teile auf.

a) Der obere Teil:

Dieser enthält zwei Reihen von kleinen reich ornamentierten symmetrisch angeordneten Nischen. Die Nischen der oberen Reihen werden von Kreisbögen überspannt, die von schön geformten kleinen Marmorsäulen getragen werden.

b) Der untere Teil:

Dieser enthält zwei ungleiche Reihen von Nischen. Die untere Reihe besteht aus schmalen und hohen Nischen, die von Bögen überspannt und von gewundenen marmornen Vollsäulen eingefasst werden. Innerhalb dieser Säulen sind in Koufi-Schrift Verse aus dem Koran eingraviert. Die obere Reihe enthält kleine Nischen, die von quadratischen Pfeilern mit symmetrischen Verzierungen eingefasst sind, bis auf die drei mittleren Nischen, von denen die mittlere eine Laterne enthält, die vom Scheitelpunkt eines von zwei seitlichen gewundenen Säulen getragenen Bogens herunter hängt. Die rechte Nische enthält die Sūrat al-Ihlās (Bekenntnis zur Einheit Allahs) und die linke den Vers Nr. 55 der Sūrat al-Ahzāb.

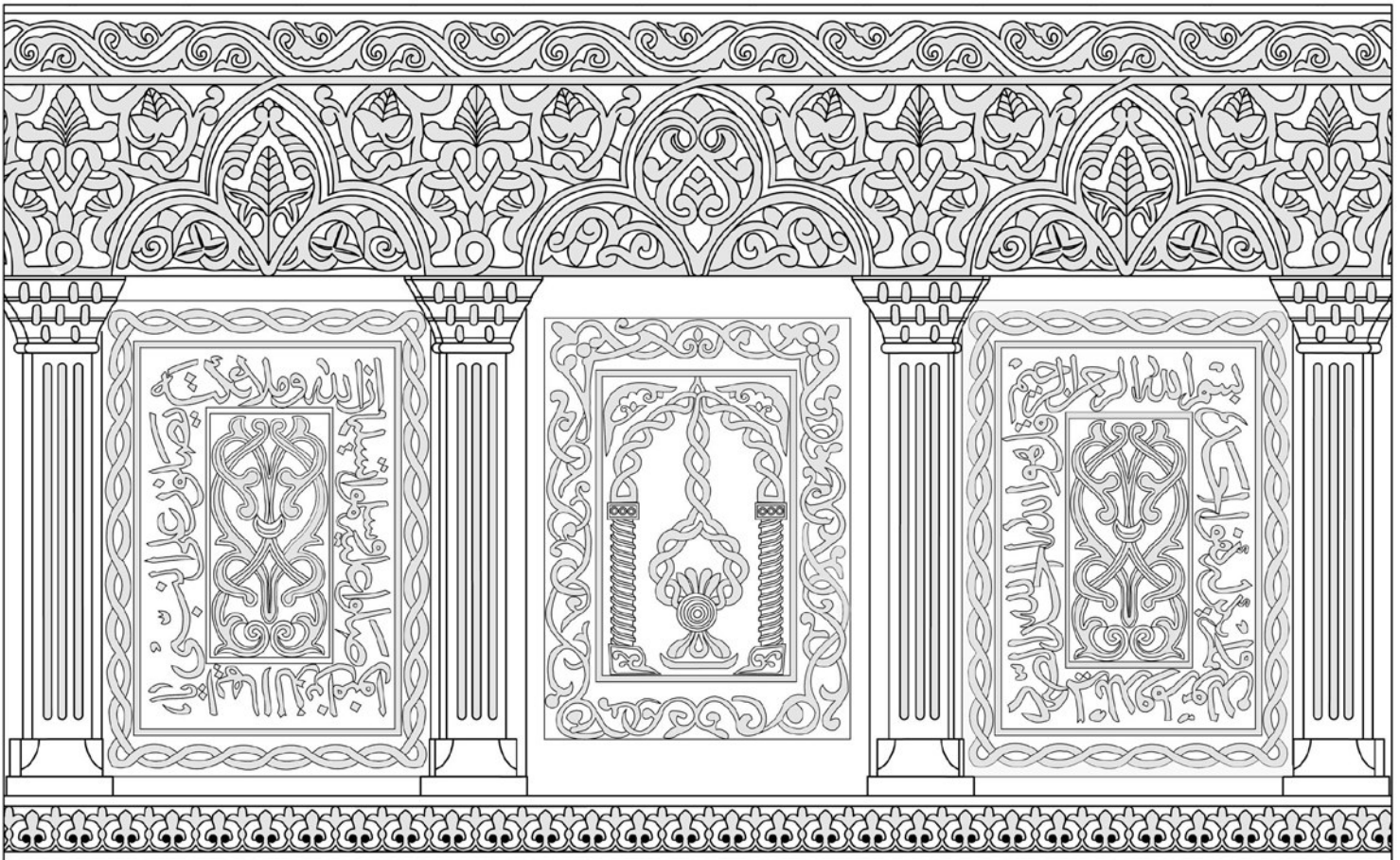


Abb. 3-61: Inschriften und Verzierungen inmitten der Hauptgebetsnische.

Die Geschichte der Hauptgebetsnische:

Das Baudatum der jetzigen Nische ist uns nicht genau bekannt. Man weiß jedoch, dass sie vor dem Brand von 1311 n. H./1893 n. Chr. bereits an dieser Stelle stand, denn einige seltene Fotografien, die von der Kanzel und der Gebetsnische in der 2. Hälfte des 19. Jhs.¹ aufgenommen wurden, zeigen eine fast vollständige Übereinstimmung ihrer damaligen Form mit der jetzigen. Der Unterschied beschränkt sich auf die Ausführung der Wandtäfelung, welche die Gebetsnische umgibt, die zwei seitlichen Säulen, die aus weißem reliefiertem Marmor gestaltet waren und durch glatten grünen Marmor ersetzt wurden, und die glatte Wölbung, die durch eine Muqarnaswölbung ersetzt wurde. Dies deutet darauf hin, dass der Brand diese Elemente wahrscheinlich zerstört hatte und ihre Modifikation erforderlich machte², während die Wand der Gebetsnische mit ihren Inschriften, Ornamenten und kleineren Nischen keinen großen Schaden erlitt und nur ausgebessert werden musste. Die Ausrichtung der Gebetsnische nach Norden rettete auch ihre Oberflächenverzierungen vor dem Feuer, das von dem südwestlichen Wind angefacht wurde. Die Öffnung der Gebetsnische war von diesem also abgewandt.³ In den einschlägigen Werken findet man nichts, was auf die Form der Gebetsnische und die an ihr durchgeführten Modifikationen oder Restaurierungen Auskunft geben könnte. Es wird vermutet, dass ihre Gestalt auf ältere Epochen vor dem Brand von 1311 n. H./1893 n. Chr. zurückgeht. Ihr Design ähnelt dem der früheren Gebetsnische aus der mamelukischen Epoche, wie

1. Der Damaszener Fotograf Sulaymān al-Ḥakīm nahm vor dem Brand eine Anzahl von Fotos vom Inneren der Gebetshalle auf, auch die Kanzel, die Hauptgebetsnische und die Kuppel waren erfasst.

2. Das Bild, das von der Gebetsnische vor dem Brand aufgenommen wurde, zeigt Alterungserscheinungen der Wölbung und dass mehrere Laternen von ihr herunterhingen Abb. 4-15.

3. Die Mosaikarbeiten an der nördlichen Seite der zwei nördlichen die Kuppel tragenden Pfeiler wurden vor den Flammen bewahrt, während alle Mosaiktafeln an der gegenüberliegenden Wand gänzlich dem Feuer zum Opfer fielen.

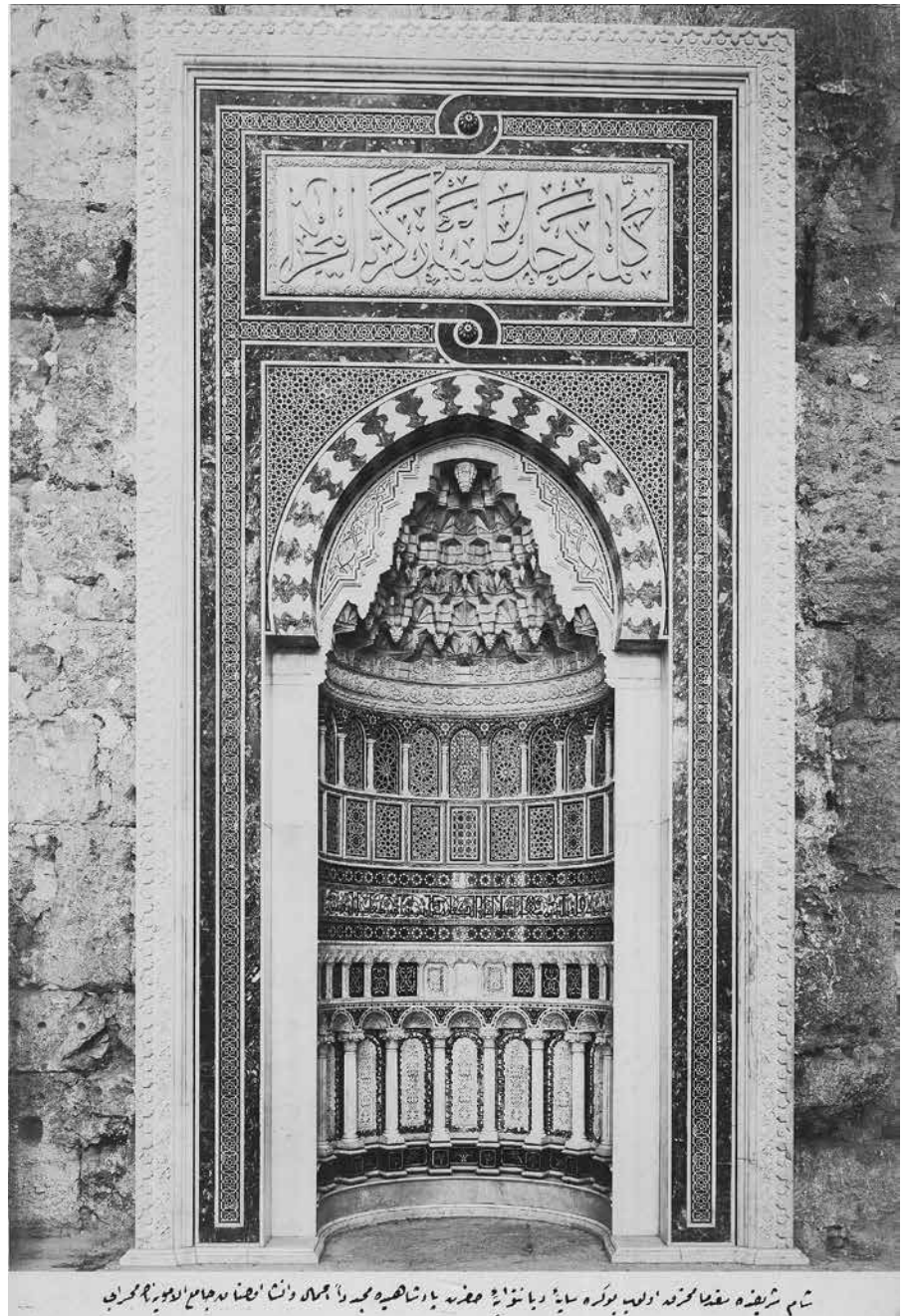


Abb. 3-62: Bild der Hauptgebetsnische vor Ausführung der Marmorverkleidung an der Kibla-Mauer.

1. „Diese Gebetsnische ist die prächtigste aller islamischen Gebetsnischen an Schönheit und kunstvoller Fertigkeit. Sie glänzte vor Gold. In ihrer Mitte befanden sich kleine Wandnischen, umgeben von gewundenen Armreifen. Einige von ihnen sind rot wie Korallen.“ Siehe Ibn Ğubayr, S. 241.

die Gebetsnische der Schule des Sultans Qalaoun in Kairo, die auf das Jahr 683 n. H./ 1284 n. Chr. zurückdatiert. Die Beschreibung des Ibn Ğubayr lässt vermuten, dass diese Gebetsnische ihre ursprüngliche Form aus der Zeit vor dem Brand behielt.¹ Die von der Gebetsnische nach den Restaurierungsarbeiten aufgenommene Fotografie zeigt die Läufer der Kibla-Mauer auf ihrer rechten und linken Seite vor der Ausführung der Verkleidung mit Marmorplatten. Die Verkleidung der Mauer erfolgte also nach Fertigstellung der Gebetsnische. Dies bedeutet, dass die Ausfertigung der Gebetsnische die Gestaltung der Wandoberfläche bestimmte, nicht umgekehrt.

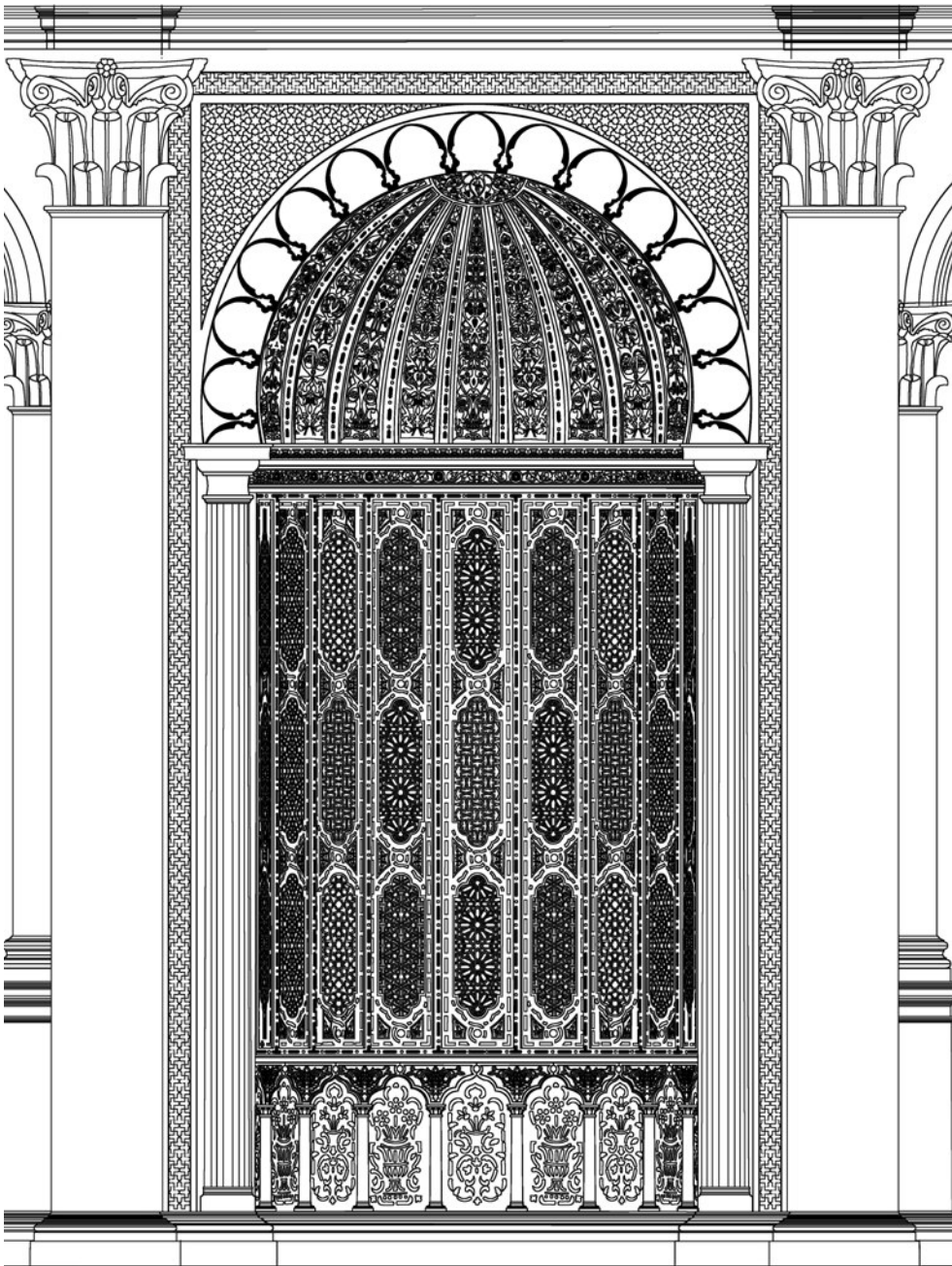


Abb. 3-63: Die westliche Gebetsnische.

Die westliche Gebetsnische:

Diese liegt um 5 m nach links versetzt in der Mittelachse der Kibla-Mauer und ist symmetrisch zur östlichen Gebetsnische. Den unteren Bereich der Mauer dieser Nische verziert eine Reihe von kleinen mit Rosen und Blumenkelchen verzierten Nischen, die von kleinen glatten Marmorsäulen eingefasst sind. Darüber befinden sich symmetrisch angeordnete, schmale, hochrechteckige mit geometrischen Formen verzierte Flächen, die bis zum unteren Rand der Wölbung hinaufreichen. Die Gebetsnische ist an beiden Seiten von zwei Säulen aus grünem Marmor eingefasst, die den Bogen der Gewölbefassade tragen. Die überwölbte Nische ist in eine mit Ornamenten vertäfelte Wand eingelassen, die von zwei Wandpfeilern gerahmt ist. Darüber sieht man eine Tafel mit Inschriften von Koranversen.

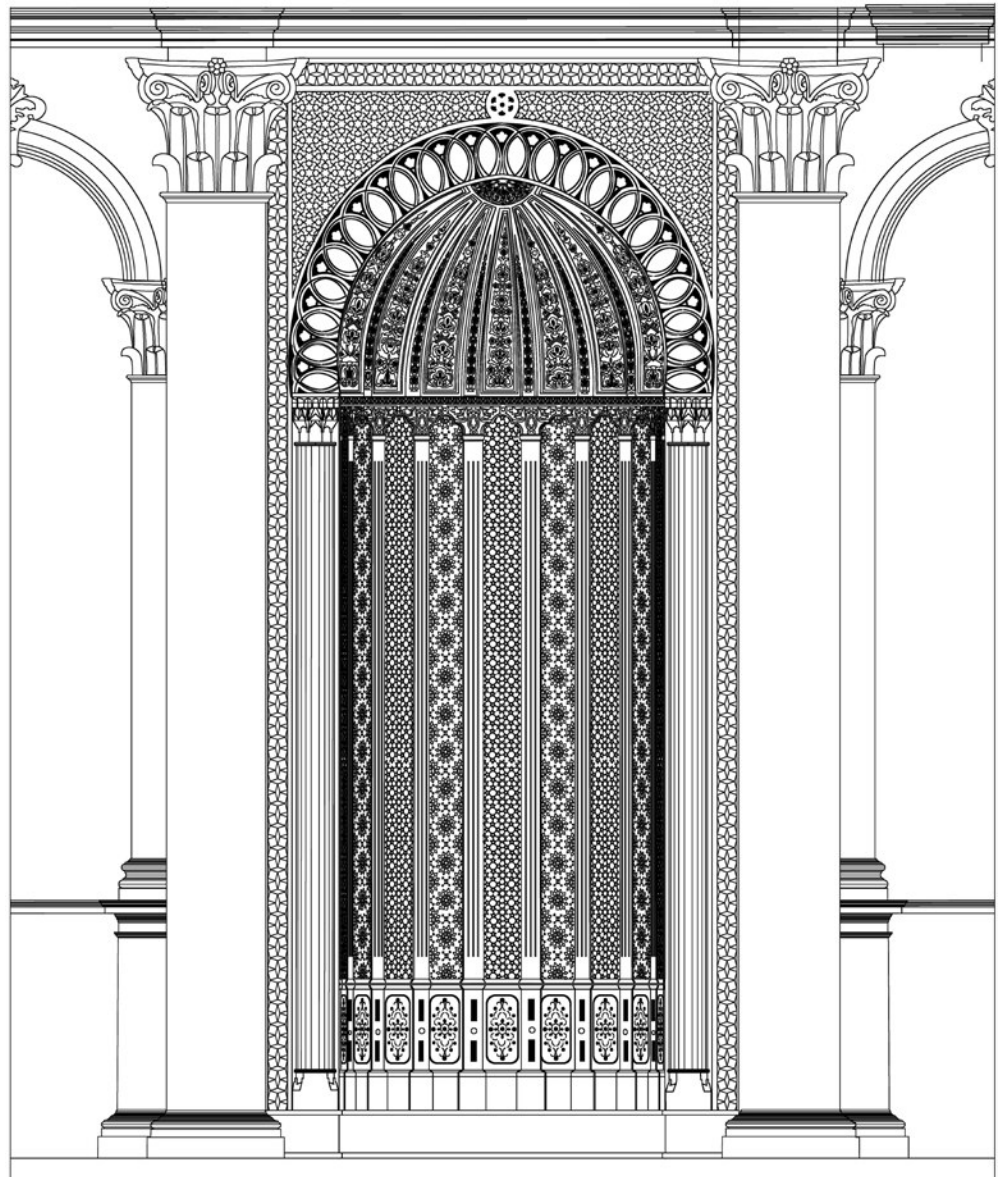


Abb. 3-64: Die zusätzliche Gebetsnische.

Die zusätzliche Gebetsnische:

Diese liegt 5 m westlich der az-Ziyāda-Tür. Es wird vermutet, dass sie den drei bereits bestehenden Gebetsnischen während des Wiederaufbaus der zerstörten Westmauer im Jahre 728 n. H./1328 n. Chr. hinzugefügt wurde. Ihre Wölbung ist mit länglichen geometrisch verzierten Rippen gestaltet. Sie ist durch schlanke Marmorsäulen begrenzt, die eine glatte mit floralen Elementen verzierte Wölbung tragen, deren Größe nach oben hin immer kleiner wird. Die Fassade der Wölbung ist von einem Bogen eingefasst, der von zwei seitlichen Säulen aus weißem Marmor getragen wird. Diese Gebetsnische ist in eine stark ornamentierte Wand eingelassen, die durch zwei Wandpfeiler eingegrenzt ist, die ihr innerhalb an der Wand der Gebetshalle optische Geltung verschaffen.

Die östliche Gebetsnische:

Sie ist in Bezug auf die Gebetsnische der ersten Moschee, die kurz nach der

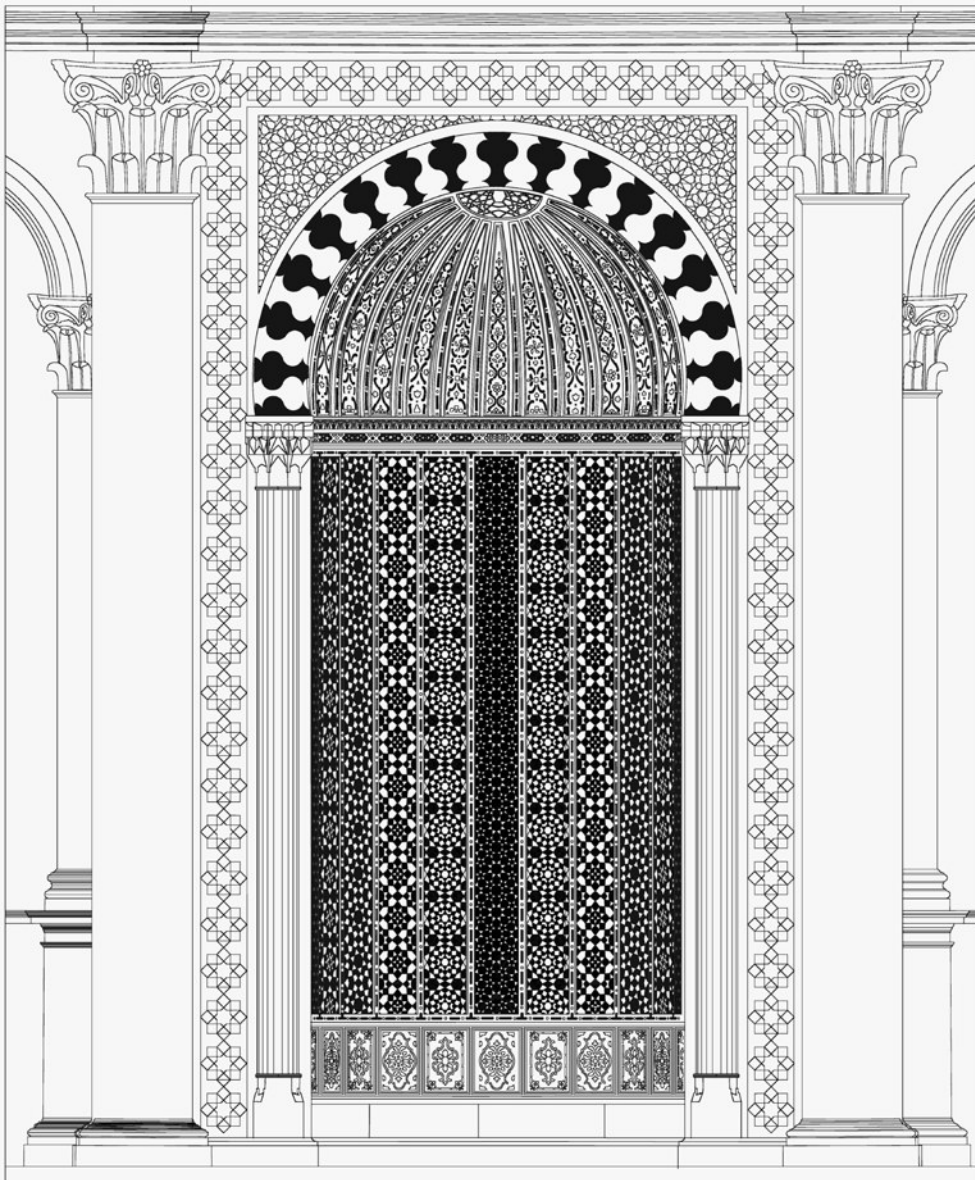


Abb. 3-65: Die östliche Gebetsnische.

Eroberung von Damaskus errichtet wurde, auch als die Gefährten-Gebetsnische bekannt.¹ Ihre Achse liegt 3,50 m rechts der Mittelachse des östlichen Teiles der Kibla-Mauer. Ihr unterer Bereich enthält eine Reihe von kleinen mit pflanzlichen Ornamenten verzierten Nischen, die von einem Rahmen aus weißem Marmor eingefasst werden. Darüber befinden sich bis zum unteren Rand der Wölbung wiederum schmale, hochrechteckige Wandflächen, die mit verschiedenen geometrischen Formen versehen sind. Die Gebetsnische ist an beiden Seiten durch zwei Säulen aus weißem Marmor eingefasst, die den äußeren Bogen der Wölbung tragen. Sie befindet sich innerhalb einer verzierten Wand, die durch zwei Wandpfeiler flankiert ist.

Die Datierung der Verzierungen der drei erwähnten Gebetsnischen geht auf Restaurierungsarbeiten und den Wiederaufbau nach dem letzten Brand im Jahre 1311 n. H./1893 n. Chr. zurück.

1. Creswell meint, dass die erste Gebetsnische, bekannt als Gefährten-Nische, ursprünglich keine Nische in der Wand war, sondern dass diese erst später in der al-Walīd-Moschee eingelassen wurde. Siehe Creswell, S. 170.

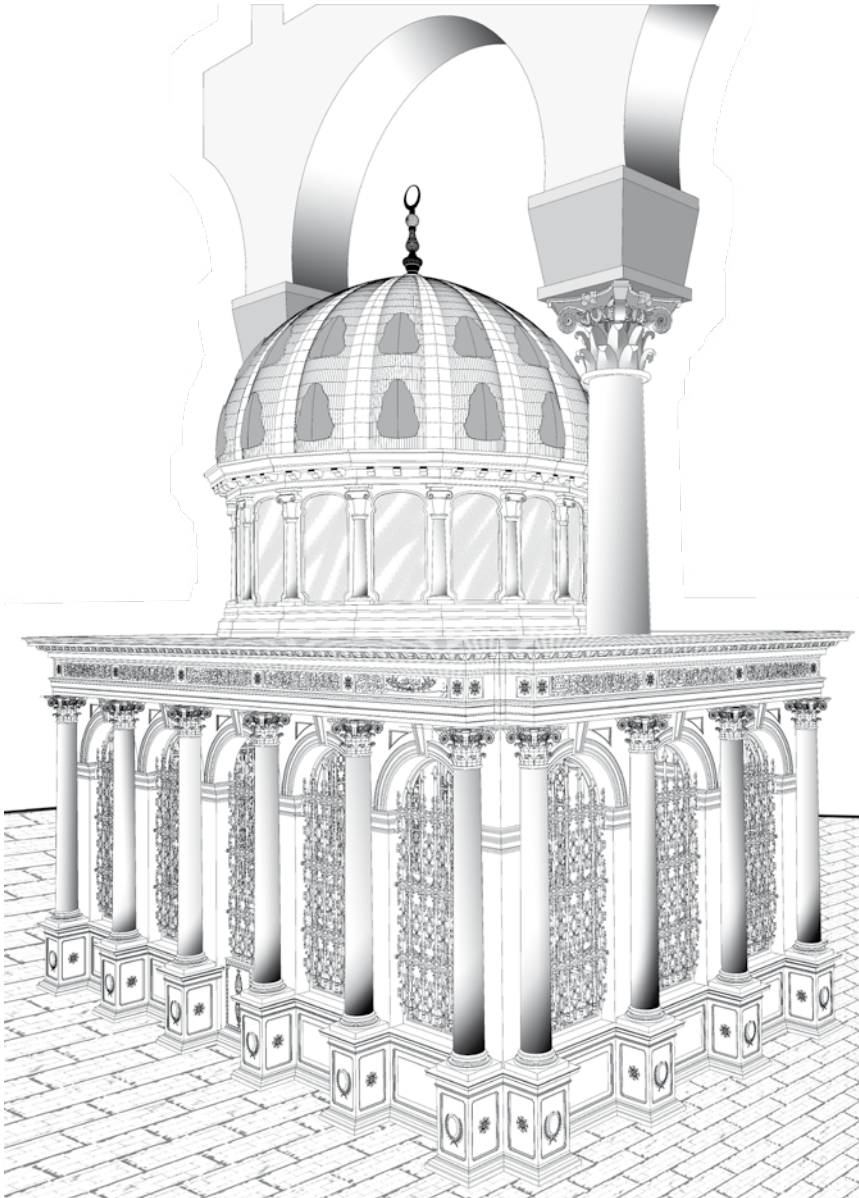


Abb. 3-66: Grabstätte für den Kopf Johannes des Täufers.

DAS PODIUM

Dieses liegt entlang der nördlichen Mauer des Querschiffes am großen Bogen, der die drei mittleren Türen umfasst, und ist um ca. 6 m höher als das Laufniveau der Gebetshalle. Man besteigt das Podium über zwei Wendeltreppen an seiner östlichen und westlichen Seite. Es besteht aus einer Holzkonstruktion, die sich auf vier Marmorsäulen abstützt. Unterhalb des Podiums gibt es rechts und links zwei Plattformen, die vor den Seitentüren liegen. Diese sind um zwei Stufen höher als das Laufniveau der Gebetshalle. Die Form des jetzigen Podiums geht auf die Zeit der Restaurierungsarbeiten nach dem letzten Brand zurück. Es ist auch dem Podium ähnlich, das früher an derselben Stelle stand, ebenfalls aus Holz gebaut war und durch den letzten Brand zerstört wurde (Abb. 3-14). Das ursprüngliche Podium geht wahrscheinlich auf die Zeit nach dem Erdbeben von 1173 n. H./1759 n. Chr. zurück. Keiner der Historiker, welche die Moschee beschrieben haben, erwähnte dieses Podium, auch Ibn Ğubayr 580 n. H./1173 n. Chr. nicht, der nichts an der Moschee unbeschrieben ließ. Hätte es dieses Podium bei seinem Besuch bereits gegeben, so hätte er es auf jeden Fall erwähnt.

DAS GRAB

Dieser Grabbau birgt den Kopf von Johannes dem Täufer entsprechend der meisten arabischen Historikern, allen voran Ibn 'Asākir und diejenigen, von denen er Informationen übernommen hat.¹ Der Grabbau liegt an der östlichen Seite der Gebetshalle zwischen der dritten und vierten Säule der südlichen Säulenreihe nördlich der Gefährten-Gebetsnische und befindet sich innerhalb einer Kammer, die von weißen tragenden Marmorsäulen mit Kreisbögen eingefasst ist. Ihre vier Fassaden bestehen aus Glasscheiben mit eisernen Gittern geschützt. Das obere Ende der Kammer ist von einem marmornen Rahmen mit Inschriften verschiedener Verse aus der Sūrat Maryam bekrönt. Darüber liegt eine grüne aus einzelnen Segmenten bestehende Kuppel, die von einem kreisförmigen mit Säulen und goldenen Inschriften versehenen Hals getragen wird. Die jetzige Form dieses Grab ist auf die Restaurierungsarbeiten nach dem letzten Brand zurückzuführen, hat aber die Größe von vor dem Brand (Abb. 3-73) beibehalten, unterscheidet sich jedoch von dem ursprünglichen Grabbau durch die verwendeten Baumaterialien, die Kuppelform,

1. Ibn 'Asākir, S. 10 u. 11.

den Hals, andere Verzierungen und Inschriften und das Fehlen der marmornen Säulen um die Kammer herum.

Ich weiß nichts Genaueres über das Datum der Ersterbauung dieses Grabes und der Kuppel darüber. Wahrscheinlich geht es auf die Zeit der Restaurierungsarbeiten nach dem Erdbeben von 1173 n. H./1759 n. Chr. zurück. Höchstwahrscheinlich existierte die Kammer zur Zeit von Ibn Ğubayr Besuch noch nicht, da er sich damit begnügte, zu berichten, dass das Grab lediglich aus einem hölzernen Sarg bestand und darüber eine große Laterne hing.¹ Die Historiker erwähnen auch, dass al-Walīd an dieser Stelle kein besonderes Bauwerk errichten, sondern nur die Säule darüber anders als die anderen Säulen ausbilden ließ², um diese Stelle hervorzuheben.

DIE VERZIERUNGEN DER GEBETSHALLE

Diese Verzierungen sind hauptsächlich an der Kibla-Mauer festzustellen und hier besonders in ihrem mittleren Bereich innerhalb des Querschiffes, wie auch an den Oberflächen der die Kuppel tragenden Pfeiler.

Die Mauer des Querschiffes bietet mit der Kanzel und der Hauptgebetsnische ein schönes Bild von verschiedenfarbigen, mit Flechtwerken versehenen Wandtafeln ab, und darüber angebrachten ersten Versen der Sūrat ar-Rahmān in ottomanischer Schrift. Die Oberflächen der die Kuppel tragenden Pfeiler sind mit ähnlichen Verzierungen wie die an der Südmauer bedeckt. Die Verzierungen an den östlichen und westlichen Teilen der Kibla-Mauer sind weniger dekorativ und auch nicht so hoch wie die Ornamente an der Mauer des Querschiffes ausgeführt. Sie umfassen einen Kreisbogen, der von zwei Wandpfeilern getragen wird in der Form einer flachen Gebetsnische, die sich entlang der Mauer mehrmals wiederholt. Auch an der östlichen Seite der Mauer in der Nähe der zwölften Flachnische links der Gefährten-Gebetsnische befindet sich eine Wandtafel, die den Standort der Gedenkstätte des Propheten Hūd markiert (Abb. 3-68), auf den einige einschlägige Werke zum Bau der Mauern der Damaszener Moschee zurückgehen.³ Ferner befindet sich bei der 13. Flachnische rechts der Gefährten-Gebetsnische eine andere Wandtafel, die die Gedenkstätte des Hīḍr markiert (Abb. 3-69), an der er gemäß einiger Quellen jede Nacht betete.⁴

Geschichte der Verzierungen der Gebetshalle:

Die jetzigen Verzierungen sind auf die Restaurierungsarbeiten nach dem letzten

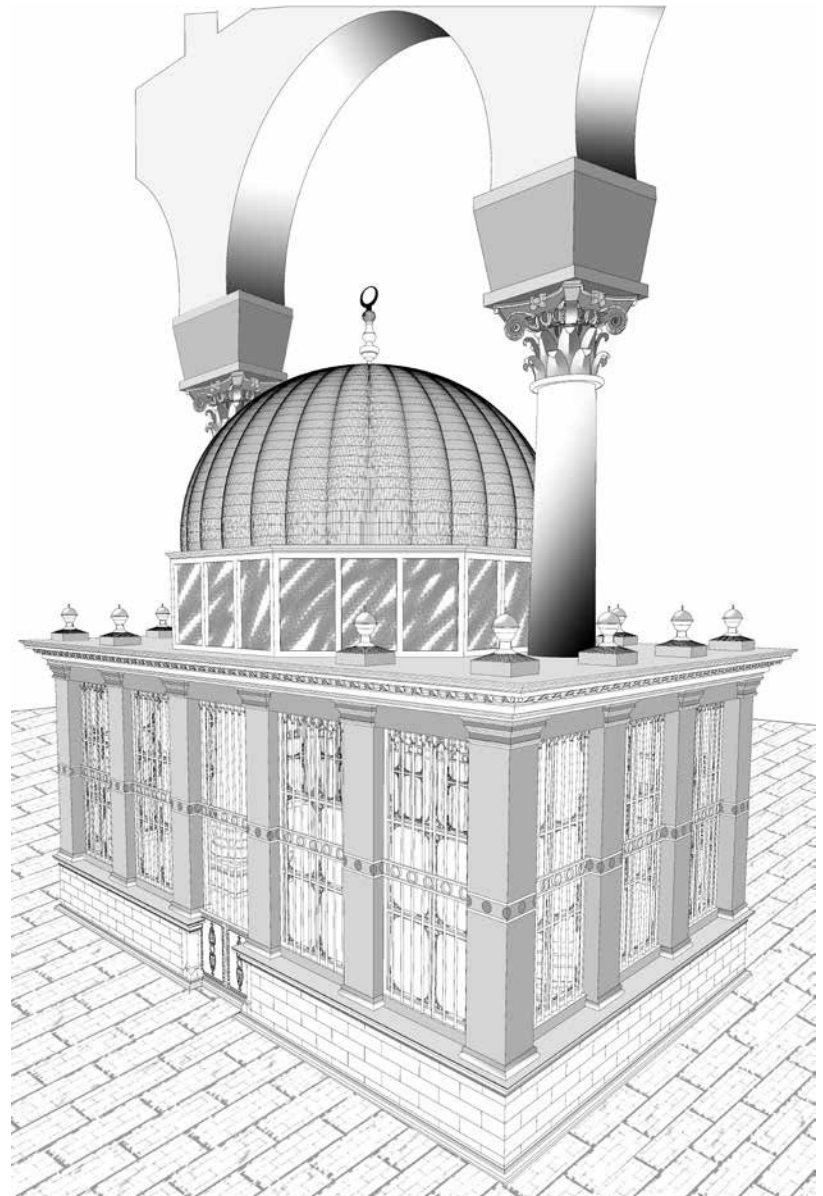


Abb. 3-67: Grabstätte für den Kopf Johannes des Täufer vor dem Brand von 1893.

1. Ibn Ğubayr, S. 246.
2. Zaid Ibn Waqed sagte: „al-Walīd hat mich beauftragt die Arbeiter beim Bau der Moschee von Damaskus zu überwachen. Wir fanden eine Höhle, und informierten al-Walīd darüber. Er kam bei Einbruch der Dunkelheit, mit Wachskerzen und ging hinein. Es war eine schöne kleine Kirche mit einer Fläche von drei mal drei Ellen, und ein Kasten enthält den Kopf Yahya ‚Johannes‘ Sohn von Zacharias, Friede sei mit ihnen, mit einer Inschrift: ‚Dies ist der Kopf von Yahyā Ibn Zakariyya.‘“ Er ordnete die Rückkehr des Kastens an seinen ursprünglichen Platz an, und die Säule darüber anders zu gestalten. Siehe Ibn ‘Asākir, S. 10.
3. Ebenda, S. 8.
4. Ebenda, S. 13.



Abb. 3-68: Die Wandtafel als Gedenkstätte des Propheten Hūd.



Abb. 3-69: Die Wandtafel als Gedenkstätte des Ḥiḍr.

1. al-Walīds Ausgaben für die eingravierten Weinranken an der Kibla-Mauer beliefen sich auf 70.000 Dinar. Siehe Ibn 'Asākīr, S. 35.

2. al-Maqdisī Aḥsan at-taqāsīm fī ma'rifat al-aqālīm (The Best Depictions of territories), Ihyā' at-turāṭ al-'arabī, (House of the Revival of Arab heritage), 1987, S. 138.

3. Wir erstellten die zwei erwähnten Perspektiven auf Basis der von Sulaymān al-Ḥakīm aufgenommenen Fotos von der Südmauer des Querschiffes und der von Max von Oppenheim aufgenommenen Fotos von den die Kuppel tragenden Pfeilern und des von Spiers für das Innere der Gebetshalle 1866 gemalten Aquarells.

4. Creswell, S. 361.

Brand von 1311 n. H./1893 n. Chr. zurückzuführen. Sie unterscheiden sich in Form und Inhalt gänzlich von den Verzierungen vor dem Brand. Das vom Fotografen Sulaymān al-Ḥakīm von der Moschee in der 2. Hälfte des 19. Jhs. aufgenommene Foto zeigt die Südmauer des Querschiffes und ihre Verzierungen. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um die Überreste der Verzierungen aus der Zeit von al-Walīd, einschließlich der Weinranken, die das obere Ende der Mauer umrahmten¹ (Abb. 3-14), und der Marmortafeln und -säulen, die über zwei Körperhöhen die Mauer bedeckten.² Die Abbildungen 3-17 und 3-18 stellen zwei Perspektiven des Raumes des Querschiffes vor dem Brand aus entgegengesetzten Richtungen dar.³ Man erkennt die Überreste verbrannter Teile der Mosaiktafel an der südlichen Oberfläche der Nordmauer des Querschiffes und anderer Tafeln von den Oberflächen der nördlichen der Mauer gegenüber stehenden Pfeiler, die durch den Brand nicht beschädigt wurden. Auf ihnen sind Überreste von Weinranken zu sehen. Hinzu kommt eine Mosaikdarstellung von einer Gebetsnische mit einer Inschrift am unteren Ende: „Die besten Gottesgeschöpfe nach dem Propheten sind Abū Bakr, 'Umar, 'Uṭmān und 'Alī.“ Diese Überreste gehen auf die Nach-Umayyaden-Epoche zurück.⁴

DER FUBBODEN DER GEBETSHALLE

Der Fußboden der Gebetshalle ist mit rechteckigen parallel angeordneten Steinplatten bedeckt. Diese Bodenverkleidung geht auf die Restaurierungsarbeiten



Abb. 3-70: Die Mosaiktafel an der Nordseite des nordöstlichen, die Kuppel tragenden Pfeilers mit dem Text: „Die besten Geschöpfe, laut dem Boten Gottes, Frieden und Segen seien mit ihm, sind Abū Bakr, dann 'Umar, dann 'Utmān und 'Alī. Möge Gott sie alle belohnen.“ Und im oberen Bereich des Wandbildes: „und Gefährten Muhammad und dem Rest der zehn“.

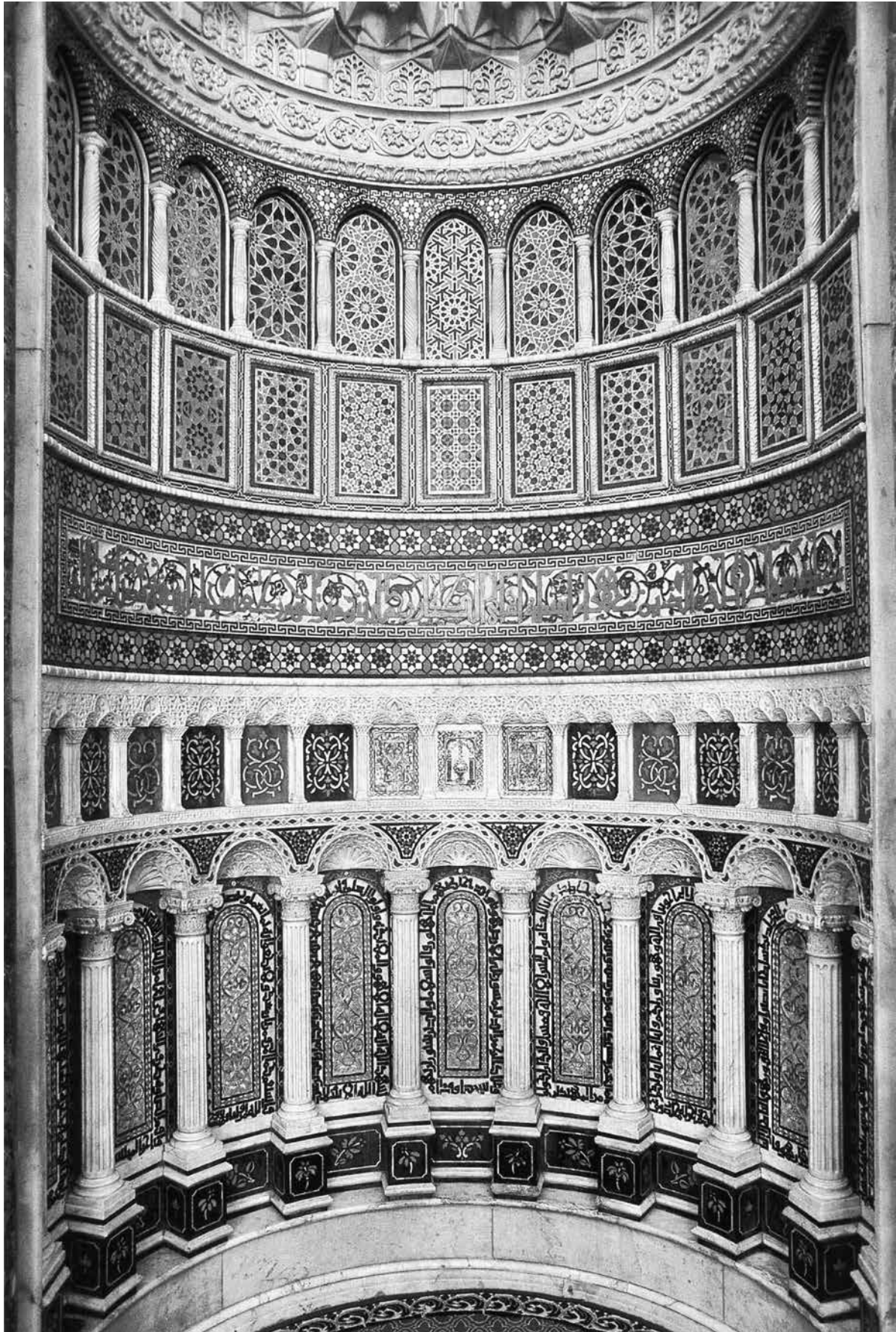


Abb. 3-71: Die Mosaiktafel an der nördlichen Seite des nordwestlichen, die Kuppel tragenden Pfeilers.

nach dem letzten Brand zurück. Darüber sind Teppiche verschiedener Größen, Farben und Qualitäten ausgelegt. Die Fliesen des Bodens wurden mehrmals nach Bränden und Erdbeben im Laufe der langen Geschichte der Moschee erneuert. Die meisten Historiker erwähnen, dass der Fußboden der Gebetshalle mit weißen Marmorplatten gepflastert war, bis auf Ibn Kaṭīr Ende des 8. Jhs. n. H./14. Jhs. n. Chr., dessen Beschreibung zufolge die Mosaiktafeln an Fußboden und Wänden der Moschee infolge des ersten Brandes im Jahre 461 n. H./1069 n. Chr. zersprungen waren und der ganze Fußboden mit diesen Mosaiken und nicht mit Steinplatten verlegt gewesen war. Nach dem Brand wurden diese Mosaiken durch Steinplatten ersetzt.¹ Dies bedeutet, wenn Ibn Kaṭīr recht hatte, dass der Fußboden der Gebetshalle zur Zeit des Baus der Moschee aus Mosaiken bestand. Ibn Šāma aber, der älter ist als Ibn Kaṭīr, erwähnte nichts von der Mosaikpflasterung des Fußbodens der Gebetshalle, sondern berichtete, dass im Jahre 602 n. H./1205 n. Chr. der römische Bogen des Osttors zerstört wurde, um die Steinblöcke zu zersägen und diese für die Pflasterung des Hofes der Moschee zu verwenden. Desweiteren berichtete er, dass im Jahre 611 n. H./1214 n. Chr. der Fußboden der Gebetshalle neu gepflastert wurde, nachdem ihre Marmorplatten zerbrochen waren.²

1. 'Abdalqādir ar-Rīḥāwī, (Contribution to the Study of the Umayyad Mosque in Damascus, the Courtyard of the Mosque), The Archaeological Journal 13, 1963, S. 59.

2. Ebenda, S. 60.



Gebetshalle, Hauptgebetsnische, Gerard Degeorge, La Grande Mosquee des Omeyyades, S. 90.